



„Ihr seid unsere Füße gewesen“

Um sich für ihre große Spende zu bedanken, besuchte Dr. Remy Rousselot, Gründer einer Lepraklinik in Indien, gestern das Lise-Meitner-Gymnasium.

Von Beate Berrischen

Anrath. Einige Schüler schauen schnell weg, andere halten den Atem an, als hätten sie Schmerzen. Wieder andere ziehen die Augenbrauen zusammen während sie das Bild auf der Leinwand im Forum des Lise-Meitner-Gymnasiums anschauen. Zu sehen ist ein Fuß, der eigentlich nur aus einer eitrigen Wunde zu bestehen scheint. „Ich weiß, das ist nicht schön, aber das ist unsere tägliche Arbeit“, sagt Dr. Remy Rousselot. Und diese Arbeit der chirurgischen Lepraklinik in Ostindien will er schließlich vorstellen. Denn die Schüler haben das Krankenhaus kräftig unterstützt.

Im September 2005 führten die Gymnasiasten einen Spendenlauf durch. 25000 Euro kamen zusammen und gingen an das indische Krankenhaus, das der aus Frankreich stammende Rousselot 1995 gegründet hat. Zusammen mit Kamadeb Rana, dem Präsidenten der Klinik, war er nun gekommen, um sich zu bedanken und um zu zeigen, was mit dem Geld geschehen ist.

Auf eine CD hat er Fotos gebrannt. Viele zeigen seine Patienten. Anstelle der zu erwartenden leidenden Gesichtsausdrücke lächeln jedoch die meisten von ihnen. „Die Menschen sind unglaublich dankbar, dass wir ihnen helfen“, erklärt Dr. Rousselot.

Auf anderen Bildern sind das Klinikgebäude, das Team, Krankenzimmer, eine Operation, bei der mit einer Taschenlampe auf die Wunde geleuchtet wird, und eben die Wunden und deformierten Gliedmaßen der Menschen zu sehen. „Lepra zerstört die Nerven und führt zu diesen Deformationen“, erklärt der Arzt. Wird die Krankheit aber mit Antibiotika behandelt sobald erste Symptome auftreten, kommt es dazu gar nicht. Doch oft kämen die Patienten zu spät. Denn in Indien gilt Lepra als „Schande“, und Leprakranke werden von der Gesellschaft verstoßen. Die meisten Erkrankten enden daher als Bettler.

Auch der Staat hilft nicht. „Indien möchte ein modernes Land sein. Deshalb hat die Regierung einfach gesagt, dass es Lepra hier nicht mehr gibt“, sagt der Chirurg und setzt dem entgegen: „60 Betten gibt es in unserer Klinik, alle sind immer belegt, es gibt sogar Wartelisten.“ Daneben versorgt die Klinik fünf Leprakolonien mit Verbandsmaterial und Medikamenten. „Mit einem Euro kann eine Kolonie einen Monat lang versorgt werden“, erzählt Rousselot. „Für uns gibt es daher keine kleinen Spenden.“ Umso dankbarer ist er den Gymnasiasten für ihre riesige Spende. „Die Schüler waren an diesem Tag unsere Füße und Hände“, hat es ein Patient genannt.



Remy Rousselot (li.) und Kamadeb Rana berichten von ihrer Arbeit.